

Leitlinien der politikwissenschaftlichen Studiengänge an der Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg

- Bachelorstudiengang Politikwissenschaft
- Masterstudiengang Vergleichende Demokratieforschung
- Masterstudiengang Internationale Beziehungen

Die politikwissenschaftlichen Studiengänge der Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg (HSU/UniBw H) sind den Leitlinien verpflichtet, die nach ausführlicher Diskussion für die gesamte Universität formuliert wurden. Alle drei Studiengänge zeichnen sich durch ein exzellentes und betont vielseitig angelegtes Lehrangebot auf hohem akademischem Niveau aus. Grundprinzip ist die Einheit von Forschung und Lehre. Der erfolgreiche Abschluss des Bachelor-Studiengangs Politikwissenschaft ermöglicht die Vertiefung des Studiums in unterschiedlichen Masterstudiengängen, bereitet Studierende aber auch schon auf vielseitige berufliche Verwendungen innerhalb und außerhalb der Bundeswehr vor. Die Masterstudiengänge „Vergleichende Demokratieforschung“ und „Internationale Beziehungen“ befähigen aufgrund ihrer forschungsstarken Ausrichtung bei sehr guten Leistungen prinzipiell zur akademischen Weiterqualifikation (Promotion), auch wenn dieser Weg aufgrund der spezifischen Laufbahn von Offizieren selten gewählt wird. Ein erfolgreicher Abschluss einer der beiden Masterstudiengänge öffnet Studierenden den Weg sowohl für höhere Verwendungen innerhalb der Bundeswehr als auch für Karrierewege in der öffentlichen und privaten Verwaltung, politischen Institutionen, Verbänden, nationalen und internationalen Organisationen, Non-Profit Organisationen, Journalismus oder Öffentlichkeitsarbeit, und wo immer wissenschaftlich fundierte Analyse- und Problemlösungsfähigkeiten gebraucht werden.

1. Prinzipiengeleitete Lehre und Vermittlung von Schlüsselqualifikationen:

Das leitende Grundprinzip der Einheit von Forschung und Lehre bedeutet, dass politikwissenschaftliche Lehre immer auch an die aktuellen Forschungsprojekte der Lehrenden angebunden ist. Lehrende wecken Neugier für ihre unterschiedlichen Arbeitsgebiete, indem sie Studierende in ihre Forschung einbeziehen und forschendes Lernen ermöglichen. Zentrales Ausbildungsziel ist die Befähigung zur kritischen, theoriegeleiteten und methodisch reflektierten Analyse als wesentliche Voraussetzung für die eigenständige Entwicklung wissenschaftlich angeleiteter, realitätsbezogener und praxisadäquater Problemlösungen.

Dies schließt die kritische Reflexion von Organisationen des Militärs sowie der Rolle des Militärs und der Studierenden in einer demokratischen Gesellschaft mit ein. Offiziere der Bundeswehr bewegen sich darüber hinaus vermehrt in internationalen Kontexten. Vor diesem Hintergrund wird die Fähigkeit, das internationale Geschehen strukturiert zu erfassen, kritisch zu durchleuchten und die eigene Tätigkeit in Beziehung dazu zu stellen, essenziell sein für Offiziere des 21. Jahrhunderts. Dies wird durch die politikwissenschaftlichen Studiengänge an der HSU/UniBw H vermittelt.

Lehrende verstehen sich nicht nur als Vermittler von Wissen, sondern erfüllen einen darüberhinausgehenden Bildungsauftrag, der zu prinzipiengeleiteten und ethischen Handeln befähigt. Lehrende tragen zur Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden bei, indem sie deren Teamfähigkeit und Eigenverantwortung fördern und ihnen Handlungs- und Führungskompetenz vermitteln. Die Durchsetzung von Chancengerechtigkeit und die Vermeidung von Diskriminierung bilden einen weiteren Grundpfeiler der politikwissenschaftlichen Studiengänge der HSU/UniBw H. Indem auf ein positives soziales Umfeld geachtet wird, können unterschiedliche Erfahrungen und Fähigkeiten von Studierenden und Lehrenden in Forschung und Lehre fruchtbar gemacht werden.

2. Interdisziplinarität und Internationalität

Im Zentrum der politikwissenschaftlichen Studiengänge der HSU/UniBw H stehen die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten aus den disziplinären Kernbereichen der Politikwissenschaft. Alle drei Studiengänge legen besonderen Wert auf die Methodenausbildung, die sowohl Methoden der qualitativen Sozialforschung als auch statistische Methoden umfasst.

Den Herausforderungen einer zunehmend komplexer werdenden Gesellschaftswelt entsprechend ist Interdisziplinarität ein Eckpfeiler der politikwissenschaftlichen Studiengänge der HSU/UniBw H. Komplementär zum Hauptfach belegen Studierende im Beifach Module aus Rechtswissenschaft, Soziologie, Verwaltungswissenschaft und Geschichtswissenschaft. Durch die zusätzliche Belegung fachfremder Module im Rahmen der Interdisziplinären Studienanteile wird insgesamt eine umfassende, über die Grenzen der eigenen Disziplin hinausreichende akademische Bildung vermittelt. Lehrende aus verschiedenen Fachgebieten fördern disziplinübergreifende Kommunikation und Kooperation und verstärken damit die Fähigkeiten, komplexe Aufgaben in Politik, Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft zu durchdringen und zu lösen.

Die politikwissenschaftlichen Studiengänge der HSU/UniBw H bereiten die Studierenden auf eine globalisierte (Arbeits-) Welt vor. Weltoffenheit und Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Kulturen werden als Teil eines umfassenden Bildungsauftrags verstanden. Die dafür notwendige Internationalität des Studiums wird gewährleistet durch Beteiligung der Universität an internationalen Projekten für Lehrende und durch zahlreiche Studienprogramme an internationalen Universitäten. Studierende haben die Möglichkeit eines Auslandsstudiums im Rahmen internationaler Universitätspartnerschaften, während ausländische Studierende die Seminare an der HSU/UniBw H bereichern. Die vorlesungsfreie Zeit bietet abwechslungsreiche Gelegenheiten für das Selbststudium im Rahmen von Praktika, Exkursionen und Summer Schools auch im Ausland.

3. Der Bachelorstudiengang Politikwissenschaft

Der Bachelorstudiengang Politikwissenschaft vermittelt die grundständige Lehre der Fachdisziplin. An der HSU/UniBw H wird dabei ein breites Feld abgedeckt das folgende Teildisziplinen umfasst: Politik und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland; Analyse und

Vergleich politischer Systeme (im Kontext der Europäischen Union aber auch außerhalb der westlichen Staatenwelt); politische Theorien und Ideengeschichte; Theorie und Empirie der Internationalen Beziehungen sowie internationale politische Ökonomie. Vielfältige Regionalexpertise im Kollegium bietet den Studierenden eine weit über den globalen Norden hinausreichende Perspektive auf weltumfassende und regionale Prozesse von politischer und gesellschaftlicher Relevanz. Der erfolgreiche Abschluss des Bachelor-Studiengangs Politikwissenschaft befähigt Studierenden bereits für vielseitige berufliche Verwendungen innerhalb und außerhalb der Bundeswehr, Regelabschluss ist jedoch der Master. Die grundständige Lehre der Politikwissenschaft wird an der HSU/UniBw H in zwei Masterstudiengängen fachspezifisch vertieft, dem der „Vergleichenden Demokratieforschung“ und dem der „Internationalen Beziehungen“.

4. Der Masterstudiengang „Vergleichende Demokratieforschung“

Dem Masterstudiengang „Vergleichende Demokratieforschung“ liegt eine breite Auffassung von Demokratieforschung zugrunde, die auf der notwendigen Multidimensionalität eines zeitgenössischen Verständnisses von Demokratie basiert. Daher vereint der Studiengang sowohl normativ-theoretische als auch empirisch-analytische Ansätze der politikwissenschaftlichen Demokratieforschung, die durch verwaltungswissenschaftliche, rechtswissenschaftliche und soziologische Anteile ergänzt werden. Die komparative Perspektive richtet sich nicht nur auf den internationalen Vergleich demokratischer Transformationsprozesse und demokratischer Performanz, sondern bezieht auch die Wechselwirkungen zwischen (verfassungs-)rechtlichen Grundlagen, Akteuren und Institutionen sowie demokratischer Willensbildung und Entscheidungsfindung ein, die für das Verständnis zeitgenössischer Demokratie von zentraler Bedeutung sind. Hinzu tritt das Regieren in Mehrebenensystemen, das eine der wichtigsten Herausforderungen für die Zukunft der Demokratie darstellt. Die normativ-theoretischen Anteile an den Studieninhalten stellen zudem sicher, dass die Studierenden im Hinblick auf ihr späteres Berufsleben inner- und außerhalb der Bundeswehr nicht nur vertiefte empirische Kenntnisse und analytische Kompetenzen erlangen, sondern auch Entwicklungen in etablierten wie jungen Demokratien fundiert und differenziert beurteilen können – eine Fähigkeit, die in Zeiten von Fake News, Populismus und des (vermeintlichen) Endes des „Liberalen Skripts“ höchst relevant ist und auf große Nachfrage trifft.

Im Zentrum des Studiengangs stehen die gegenwärtig wichtigsten Themenbereiche der politikwissenschaftlichen Demokratieforschung, wobei die Messung von Demokratiequalität und -performanz ebenso Berücksichtigung findet wie die komplexen Probleme der Transformation von Demokratie im Kontext von fragiler Staatlichkeit, Internationalisierung und Digitalisierung. Die einzelnen Module zielen vor allem darauf ab, dass die Studierenden ein kritisch-reflexives Verständnis theoretischer Erklärungsansätze gewinnen und diese eigenständig mithilfe geeigneter methodischer Analyseverfahren auf unterschiedliche Kontexte anwenden können. Ein besonderer Akzent liegt auch darauf, den demokratischen (Verfassungs-)Staat als vermeintlichen Endpunkt einer logisch-gesetzmäßigen Entwicklung zu problematisieren bzw. in seiner Kontingenz und seinen spezifischen Voraussetzungen zu

begreifen. Anstelle einer vereinfachten Auffassung, das „Erfolgsmodell“ demokratischer Staatlichkeit westlicher Prägung in andere Weltregionen „exportieren“ zu können, sensibilisiert der Masterstudiengang dafür, wie voraussetzungsvoll bereits die „Referenz-Staatlichkeiten“ westlicher Demokratien sind, wie brüchig ihre bisherige Entwicklung war und wie sie durch die Dynamiken der Globalisierung und Hybridisierung von Staat und Recht weiter vorangetrieben wird - mit erheblichen Folgen für die Legitimität politischer Entscheidungsprozesse, die Regelungsfähigkeit staatlicher Rechtsnormen sowie die etablierten Formen und Verfahren demokratischen Regierens.

Ein solches komplexes Verständnis der Funktions- und Leistungsfähigkeit demokratischer Systeme wird nicht zuletzt durch die Beifächer gefördert, die den politikwissenschaftlichen Blickwinkel durch ihre je eigene Perspektive auf die erläuterten Aspekte und Probleme produktiv ergänzen. Dabei geht es insbesondere um die strukturellen Bedingungen und informellen Mechanismen der Umsetzung von Gesetzen, politischen Maßnahmen und/oder globalen Standards; die rechtlichen und soziokulturellen Voraussetzungen politischer Diskurse und Entscheidungen; die öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die für die Interessenvermittlung, Politikformulierung, Konfliktregulierung und/oder Implementierung von Policies von zentraler Bedeutung sind; sowie die Prozesse der Europäisierung bzw. Globalisierung und ihre Rückwirkungen auf die staatliche Demokratie. Die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten qualifizieren für berufliche Karrierewege innerhalb und ausserhalb der Bundeswehr.

5. Der Masterstudiengang „Internationale Beziehungen“

Im Zentrum des Masterstudiengangs Internationale Beziehungen steht ein breiter Sicherheitsbegriff, der sich an der Konfliktforschung orientiert und einen Fokus auf die Ursachen und Bedingungen von Frieden legt. Die Welt wird dabei nicht mehr als reine Staatenwelt konzipiert, sondern als Gesellschaftswelt, in der staatliche wie nichtstaatliche Akteure eine entscheidende Rolle spielen. Vor diesem Hintergrund werden nach wie vor dominante eurozentrische, staats- und strukturfixierte Herangehensweisen kritisch reflektiert. Im Vordergrund stehen sowohl empirisch als auch normativ-theoretische Forschungsansätze, deren Perspektive staats- und akteursübergreifend ist.

Komplexe Globalisierungsprozesse haben zu einem grundlegenden Wandel der Weltordnung geführt. Das Aufstreben regionaler Mächte wie China oder Russland zu globalen Akteuren hat die Strukturen internationaler Kooperation einschneidend verändert, weil sie die Handlungslogiken des westlich dominierten Multilateralismus zunehmend in Frage stellt. Der Prozess der internationalen Verregelung und Verrechtlichung ist damit rückläufig geworden, die Interdependenzen auf politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Ebene nehmen jedoch zu. Nicht nur klassische Themenbereiche der Internationalen Beziehungen wie Konfliktmanagement und Krisenprävention, sondern auch Gesundheit, Klimawandel, Migration, Geschlechterverhältnisse oder rechtspopulistische Tendenzen in Demokratien müssen mittlerweile im Kontext internationaler Entwicklungen und außenpolitischer

Bestrebungen verstanden werden. So werden Studierende im Masterstudiengang Internationale Beziehungen mit qualitativ neuen Weltordnungsproblemen konfrontiert, die grundsätzlich neue Analyseansätze erforderlich machen.

Die unterschiedlichen Regionalexpertisen in den Professuren (u.a. China, Südostasien, Afrika, Mittlerer und Naher Osten, Lateinamerika, Westeuropa) machen die wachsende Komplexität in den internationalen Beziehungen für die Studierenden unmittelbar erfahrbar und ermöglichen zugleich eine interessen geleitete Schwerpunktsetzung im Studium. Die politikwissenschaftliche Perspektive wird durch die Beifächer (Rechtswissenschaften, Soziologie und Verwaltungswissenschaft) ergänzt und erweitert. Insbesondere behandeln die Beifächer gesellschaftliche und institutionelle Bedingungen der Umsetzung von politischen Maßnahmen, internationalen Abkommen und/oder globalen Standards, rechtliche und soziokulturelle Voraussetzungen globaler Debatten, Transformations- und Modernisierungsprozesse sowie Prozesse der Europäisierung und der Globalisierung. Dabei werden auch Erkenntnisse über öffentliche, private und zivilgesellschaftliche Akteure vermittelt, die lokal, regional und/oder global agieren und u.a. auf der Ebene der politischen Kommunikation, der Politikformulierung und der Regulierung von Konflikten wirken.

Studierende, welche nach ihrer Verpflichtung als Zeitsoldat die Bundeswehr verlassen, werden im Masterstudiengang Internationale Beziehungen auf zivile Karrierewege in ganz verschiedenen Bereichen vorbereitet. Sei es die Mitarbeit in einer internationalen Organisation, Politikberatung zu transnationalen Themen oder Tätigkeit in einem multinationalen Konzern. Absolventen/-innen des Masterstudiengangs Internationale Beziehungen werden die Herausforderungen in dem derzeitigen internationalen Kontext kritisch einbetten und mit diesem geweiteten Blick lösungsorientiert bearbeiten können. Doch auch für Studierende, welche Offiziere bleiben, ist dieser Studiengang von erheblichem Nutzen, weil er sie für vielfältige und hochrangige Verwendungen qualifiziert.

6. Vertiefende Informationen über Aufbau und Inhalt der Studiengänge

Vertiefende Informationen über Aufbau und Inhalt der drei politikwissenschaftlichen Studiengänge an der HSU/UniBw H befinden sich auf der Website der Universität:

MHB Bachelor: **Politikwissenschaft (B.A.)** (Studienbeginn ab 2019)

MHB Master IB: **Politikwissenschaft (M.A.)** (Studienbeginn nach 2019)

MHB Master DF: **Politikwissenschaft (M.A.)** (Studienbeginn nach 2019)

FSPO für den Bachelor Politikwissenschaft, den Master Vergleichende Demokratieforschung und den Master Internationale Beziehungen, gültig für Studierende mit Studienbeginn ab 01.10.2019